

Bootsbauer und Hufschmied möchten Schweizermeister werden

BERUFSMEISTERSCHAFTEN • Vom 17. bis 21. September finden in Bern die SwissSkills statt. Es ist die vierte Ausgabe der zentralen Schweizer Berufsmeisterschaften. Kimmo Steiner, Bootsbauer aus Thun, und Fabian Liebi, Hufschmied aus Herbligen, sind zwei von vielen jungen Berufsleuten aus der Region, die sich dafür qualifizierten. An den vier Wettkampftagen stellen sie ihre beruflichen Fähigkeiten, die sie in der Ausbildung gelernt haben, unter Beweis.

KIMMO STEINER, BOOTSBAUER EFZ

«Ich arbeite gerne sehr präzise, und das mit meinem Lieblingsmaterial Holz», sagt Kimmo Steiner, der bei der Bootswerft Berger GmbH in Spiez tätig ist. Was präsentiert er an den Berufsmeisterschaften? «An den SwissSkills werde ich primär meine Fähigkeiten in meinem Beruf sowie den Beruf selbst präsentieren. Dies werde ich, so wie die anderen Teilnehmer in diesem Berufsfeld, durch Erstellen eines vorgegebenen Modells machen. Dies wird ein Modell-Motorboot sein, aus Kohlefasern, sprich aus Carbon und dem ganzen strukturellem Innenleben aus Holz. Die Elektronik und den Einbau eines Antriebes machen wir nicht.»

Was er an seinem Beruf besonders mag, drückt Kimmo Steiner so aus: «Die Abwechslung! Ich darf mit vielen unterschiedlichen Materialien arbeiten, wie zum Beispiel mit Holz, Glasfaser (GFK) und Kohlefasern (CFK, Carbon).» Dazu gebe es noch Metall, «das wir aber im Betrieb nur bedingt brauchen. Dazu kommt, dass wir sowohl im Betrieb, sprich in der Werft, arbeiten, als auch draussen am oder auf dem See. Das führt dazu, dass sich das Berufsleben nie eintönig gestalten wird.» Es gibt vorgegebene Tagesziele, die erreicht werden müssen.

Wie bereitet sich Steiner darauf vor? «Ich habe das Modellboot bereits einmal gebaut, damit ich die Schwierigkeiten erkenne und nicht völlig unvorbereitet erscheine. Ich habe mir aber gesagt, es wird reichen, wofür es eben reicht. Mein Ziel ist es, dass ich mit meiner Leistung zufrieden bin.» Er habe sich zudem gesagt, «möglichst kurz vor dem Event nicht mehr gross zu üben, damit ich mich selbst nicht unnötig unter Druck setze.»

Er freue sich, an diesem Event teilzunehmen, «da ich dadurch viele wertvolle Erfahrungen sammeln kann und es etwas Einmaliges ist, das ich wahrscheinlich so schnell nicht wieder bestreiten darf.»



Bootsbauer Kimmo Steiner.



Hufschmied Fabian Liebi.

Selbst gebautes Surfbrett

Das coolste Projekt, das er während seiner Lehrzeit realisieren durfte, sei die Reparatur eines Segelboots gewesen, «bei dem wir den faulen Boden ersetzen durften». Er wolle den Beruf des Bootsbauers bekannter machen, so Steiner. «Ich möchte erreichen, dass sich mehr Jugendliche dafür entscheiden. Gleichzeitig möchte ich mein Können unter Beweis stellen und wertvolle Erfahrungen sammeln.» In der Freizeit ist Steiner in der Pfadi aktiv. «Im Winter bin ich viel auf dem Snowboard und mit den Langlaufskiern unterwegs. In meiner Freizeit verwirkliche ich ausserdem gerne eigene Projekte – zum Beispiel habe ich bereits ein Surfbrett selbst gebaut.» Sein persönliches Motto: «Viel hilft viel.»

FABIAN LIEBI, HUFSCHMIED EFZ

Fabian Liebi lernt bei Peter Rindlisbacher, Hufschmiedemeister in Signau. Er ist gerade im Militär im Sand in Schönbühl – als Militärhufschmied –, als ihn die Anfrage des «Berner Landboten» erreicht. Nur deshalb ist sein Porträt etwas kürzer ausgefallen. Warum habe er sich für den seltenen Beruf des Hufschmieds entschieden? «Das Schmieden ist auch ausserberuflich eine grosse Leidenschaft von mir. Ausser an den SwissSkills nehme ich auch sonst regelmässig an Hufschmiedewettkämpfen teil.» Nur eine Woche nach den Meisterschaften fährt Fabian Liebi nach England an die «BFBA international Team Horseshoeing Championship», einen internationalen Teamwettkampf.

Handwerk mit Tradition

Für die SwissSkills entschieden hat sich Liebi, weil er, wie er sagt, von jeder eine Liebe für die Zusammenarbeit mit Tier und Mensch habe. Vor allem begeistere ihn an seinem Beruf, dass kein Tag wie der andere sei. «Ich schätze das Handwerk mit Tradition und den grossartigen Zusammenhalt innerhalb der Berufsgemeinschaft.» Seine Lehrzeit behalte er so in Erinnerung: «Mit der Zeit wuchs die Freude am Beruf. Durch kontinuierliches Training und Routine konnte ich mich stetig verbessern, das hat sich ausgezahlt.» Die beruflichen Zukunftspläne sehen so aus: «Ich möchte einen Arbeitsaustausch im Ausland machen. Langfristig strebe ich die Selbstständigkeit mit einem eigen-

nen Hufbeschlags- und Schlossereibetrieb an.»

«Neben dem Schmieden ist auch Musik etwas Wichtiges für mich, ich spiele Schlagzeug im Musikverein Bleiken.»

Sein persönliches Motto: «Wo ein Wille ist, ist ein Weg.» **Sonja L. Bauer**

An den Schweizer Berufsmeisterschaften messen sich über 1100 Nachwuchshoffnungen aus der ganzen Schweiz in mehr als 90 Berufen und kämpfen um den Schweizermeistertitel. Auf einer Fläche von 110 000 m² – das entspricht 15 Fussballfeldern – können über 150 Berufe aus Handwerk, Industrie und Dienstleistung entdeckt und praxisnah erlebt werden. Die ideale Plattform für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Schulklassen und Eltern.

www.swiss-skills2025.ch

Miet-Initiative

ABSTIMMUNG • Am Sonntag, 28. September, entscheiden die Stimmberechtigten im Kanton Bern über die Volksinitiative «Für faire und bezahlbare Mieten dank transparenter Vormiete (Miet-Initiative)». Die Initiative verlangt, dass bei Wohnungsknappheit die Vormiete in einem Formular offengelegt wird. Der Grosse Rat empfiehlt, die Initiative abzulehnen. Ein Wohnungsmangel liegt gemäss «Miet-Initiative» vor, wenn im Kanton Bern oder in einzelnen Verwaltungskreisen weniger als 1,5 Prozent der Wohnungen leer stehen. In solchen Fällen soll die Vermieterschaft künftig verpflichtet sein, die Vormiete bei einem Mieterwechsel in einem Formular offenzulegen. Die Initiantinnen und Initianten und die Minderheit des Grossen Rates erhoffen sich von dieser sogenannten Formularpflicht mehr Transparenz und eine abschwächende Wirkung auf Mietzinserhöhungen. Mieterinnen und Mieter könnten so einfacher erkennen, ob ein neuer Mietzins gerechtfertigt ist und sich dagegen wehren. Die Mehrheit des Parlaments ist der Ansicht, dass die Initiative die aktuelle Lage auf dem Wohnungsmarkt nicht verbessert. Stattdessen führe sie zu zusätzlichem bürokratischem Aufwand. Ausserdem hätten Erfahrungen aus anderen Kantonen gezeigt, dass die Offenlegung der Vormiete nicht zu tieferen Mieten geführt habe. Um die Situation zu verbessern, brauche es kürzere Verfahren und einfachere Vorschriften. **pd/aha**

Ein Baum mit Ausstrahlung

UMWELTLEISTUNG • Er steht nicht im Verteilgebiet des «Berner Landboten». Aber er steht (noch): Der Nussbaum in Koppigen steht stellvertretend für viele gesunde, alte Bäume auch in unserer Region, die grundlos gefällt werden sollen, weil sie stören. Obwohl ihre Umweltleistung enorm ist: 30 Tonnen CO₂ kann ein einzelner Baum der Atmosphäre entziehen.

Ein grosser Baum kann der Atmosphäre über seine Lebensdauer an die 30 Tonnen CO₂ entziehen und in seiner Biomasse speichern. Im Schnitt entzieht ein wachsender Baum der Atmosphäre etwa 50 kg CO₂ pro Jahr.

Anwohner wollen den Baum pflegen

Dennoch soll in Koppigen ein über 50 Jahre alter Nussbaum gefällt werden. Begründung der Besitzerin, der Burgergemeinde Koppigen: Der Baum stelle ein Sicherheitsrisiko dar, da er den Autolenkenden die Sicht verdecke.

Um das Sichtproblem zu beheben, bieten die Anwohner Stefan Stadler und Doris Longenrich Stadler – deren eigene Bäume an den Nussbaum heranreichen – an, den Nussbaum durch den Baumpflegespezialisten Fabian Dietrich pflegen und sicherstellen zu lassen (Lichtprofil gegenüber Kantonsstrasse, Auslichtung, damit das Sichtfeld für den Verkehr besser wird). Da die Burgergemeinde nicht bereit ist, die halben Pflegekosten zu übernehmen, will sich das Ehepaar Stadler diese mit der «Baumpflege Dietrich GmbH» aus Därligen teilen. Diese gab ihr Einverständnis und bot sogar an, die volle Verantwortung für den Baum und dessen Pflege – dass



Der gesunde, über 50 Jahre alte Nussbaum soll weichen, obwohl die Sicht für Autolenkende durch einen professionellen Schnitt wieder gewährleistet wäre. **Stadler/zvg**

die Sicht für Autolenkende gewährleistet ist – zu übernehmen. Baumpflegespezialist Fabian Dietrich: «Dieser Baum ist absolut erhaltenswert. Er hat, wie alle gesunden, alten Bäume, eine Umweltleistung von 400 Jungbäumen.»

Worum geht es der Burgergemeinde?

Für das Ehepaar Stadler ist es unbe-

greiflich, weshalb die Burgergemeinde nicht auf den Vorschlag eingeht, obwohl sie beide und die Firma Dietrich bereit sind, den Baum zu pflegen und Kosten und Verantwortung zu übernehmen. «Der stolze Nussbaum wäre bereits seit Anfang Juli bei der Firma Dietrich (in Pflege), hätte uns die Burgergemeinde das Okay erteilt.

Ich weiss nicht, was dagegenspricht?! Wir haben keine konkrete Begründung erhalten.»

Die Redaktion dieser Zeitung versuchte mehrmals, die zuständigen Mitglieder der Burgergemeinde Koppigen sowohl via Handy als auch per Mail für ein Statement zu erreichen. Leider erfolglos.

Jeder Baum dient dem Klima

«Dieser Nussbaum trägt sehr viel zur Luftverbesserung, zur Klimaverbesserung, im Sommer zur Kühlung und zum Schattenspenden, zum Schutz der angrenzenden Vegetation bei», so Stadlers, die nicht begreifen können, weshalb der Baum nicht weiterleben dürfen soll. Sie hoffen, dass die Besitzerin ihnen – und dem Baum – doch noch entgegenkommt. «In Städten und Gemeinden wird seit jüngster Zeit viel Geld und Aufwand investiert, um neue Gehölze zur Klimaverbesserung zu pflanzen. Hier steht ein über 50 Jahre alter, gesunder Nussbaum, der in diesem Bereich viel leistet, jedoch nicht viel kostet. Er müsste lediglich gepflegt werden. Wir können nicht nachvollziehen, warum es der Burgergemeinde geht.» **Sonja L. Bauer**